



**Arbeiterwohlfahrt  
Kreisverband  
Vogtland e.V.**

# »Die Erde ist manchmal traurig«

Unser Umwelt-Projekt »Bündnis gegen Müll«, bei dem jeder ganz gespannt und interessiert aufpasst. Foto: AWO Kreisverband Vogtland e. V.

**S**o hieß vor etwa zehn Jahren eine Geschichte, die von einer Theatergruppe für die Kinder unserer Kita aufgeführt wurde. Es ging um Nachhaltigkeit, auch wenn dieses Wort damals kaum einer kannte. Wir lernten gemeinsam, dass die Erde lacht, wenn wir das Licht im Treppenhaus ausschalten, sobald wir ins Zimmer gehen, das Wasser unter der Dusche abdrehen, wenn wir uns einseifen, oder im Winter lieber den Pullover anlassen, anstatt im T-Shirt vor der heißen Heizung zu sitzen. Belohnt werden wir von ihr dafür mit klarem Wasser, sauberer Luft, tollen Nachmittagen im grünen Wald oder kunterbunten, duftenden Blumenwiesen. Wenn auf den Wiesen aber immer mehr Müll abgelagert wird, Wälder für Geld abgeholzt werden, Tiere keinen Lebensraum mehr finden oder der unermessliche Bedarf an Energie ganze Landstriche zerstört, dann weint die Erde und braucht dringend unsere Hilfe.

So lernten die Kinder, wie wichtig es ist, die Ressourcen unseres schönen Planeten gewissenhaft einzusetzen und die

Natur zu schützen ... und alle wollten natürlich ab sofort immer dafür sorgen, dass die Erde lacht.

In unserer Kita »Knirpsenburg« steht seitdem Nachhaltigkeit ganz weit oben auf der Agenda. Spielerisch und kreativ vermitteln wir den Kindern von Anfang an, wie wichtig das für uns alle ist. Dabei legen wir besonderen Wert auf Selbstverständlichkeit, also auf die alltägliche Umsetzung des Gelernten. In unseren Gruppenräumen trennen wir den Müll und sprechen darüber, welche Materialien wie wiederverwertet werden können und warum es so wichtig ist, Abfälle korrekt zu entsorgen. Wir freuen uns besonders, dass sich die Kinder auch zuhause für die Umwelt einsetzen und dadurch ihre Familien inspirieren, nachhaltiger zu leben. Manchmal erzählen uns die Eltern nämlich, dass ihre Kinder sie fortlaufend auffordern, das Licht

**Weiter geht's auf  
der nächsten Seite →**

**Kontakt:** AWO Kreisverband Vogtland e. V. | Göltzschtalstraße 46 | 08209 Auerbach | Tel. 03744 2722800  
geschaeftsleitung@awo-vogtland.de

auszuschalten, beim Einkaufen Papier- statt Plastiktüten zu verwenden, ein Kind hat sogar Papas Apfelgriebs aus dem Restmüll geholt, um ihn ordentlich im Biomüll zu entsorgen.

Ein besonderes Highlight ist unser jährliches Umwelt-Projekt, dass wir unter dem Motto »Bündnis gegen Müll« in enger Zusammenarbeit mit dem Vogtländischen Umwelt- und Naturschutzzentrum Pfaffengut Plauen durchführen. Unter professioneller Anleitung setzten sich die Kinder an drei Tagen sehr intensiv und ganzheitlich mit dem Thema auseinander. Zur Vertiefung wird am letzten Tag immer gebastelt, und zwar mit Müll. In den

Wochen vorher sammeln wir ganz bewusst und auch mithilfe der Eltern alles, was sonst im Mülleimer landen würde, dazu gehören Milchkartons, Toilettenpapierrollen, Marmeladengläser ... daraus entstehen dann zum Beispiel kleine Täschchen, Behälter für Vogelfutter, Laternen für die Sommerparty, Windlichter und vieles mehr.

Am aller allercoolsten war aber bisher unsere Müll-Modenschau. Über viele Wochen verwandelten wir mehrere Gruppenzimmer in echte Designerstudios, die Kinder malten auf, was sie besonders gerne anziehen würden, überall hingen Zeichnungen von Kleidern, Schuhen, Umhängen, Masken, Taschen und Accessoires. Wir überlegten dann gemeinsam, was von

unseren gesammelten »Rohstoffen« für das jeweilige Stück am besten geeignet sein könnte. Danach wurde ausprobiert, anprobiert, manches als gut erachtet und manches aussortiert, verändert und nochmal neugestaltet. Wir konnten uns selbst zu Beginn kaum vorstellen, welch wunderbare »Mode« durch ganz viel kindliche Phantasie und Kreativität entstehen würde. Präsentiert haben die Kinder ihre Schätze dann auf einer großen Modenschau zu unserem Sommerfest, und so haben nicht nur sie, sondern auch die Eltern und Familien hautnah erleben können, dass Müll eben nicht einfach nur Abfall ist, sondern dass in vermeintlich wertlosen Dingen großes Potenzial steckt und man aus scheinbar nutzlosen Materialien tolle Sachen herstellen kann. Ganz nebenbei konnten die Kinder erleben und verstehen, was Recycling bedeutet.

Wir hoffen, durch unsere Angebote, aber eben auch durch das selbstverständliche Einhalten unserer Regeln, in den Kindern das Bewusstsein und vor allem die Motivation für eine ressourcenschonende, nachhaltige Lebensweise zu schaffen. Denn nur dann haben wir alle die Chance, unsere Erde auch in Zukunft ganz oft lächeln zu sehen.



Unsere Kids der Kita Knirpsenburg bei der Müll-Modenschau  
Fotos: AWO Kreisverband Vogtland e. V.

# Nachhaltige Hygiene in unseren Einrichtungen

Ein Interview mit dem zentralen Hygienebeauftragten Maik Lippold

## Wer bist du und welche Aufgaben hast du bei uns?

Ich bin Maik Lippold, 38 Jahre alt und nach meinem Abitur 2004, war ich zwölf Jahre beim Sanitätsdienst der Bundeswehr. Dort habe ich meine Berufsabschlüsse zum medizinisch-technischen Assistenten für Funktionsdiagnostik und zum technischen Sterilisationsassistenten erworben und war unter anderem als Hygienebeauftragter tätig. Im Anschluss habe ich noch ein duales Studium im Bereich Lebensmittelsicherheit / Lebensmittelhygiene abgeschlossen. Seit April 2020 bin ich – quasi pünktlich zum Pandemiestart – der zentrale Hygienebeauftragte des AWO Kreisverband Vogtland e. V. In meiner Arbeit bin ich für alle Einrichtungen der AWO Vogtland tätig, von der stationären und ambulanten Pflege über die Großküchenhygiene bis hin zu Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Ich denke, ich kann nach gut

viereinhalb Jahren im Unternehmen sagen, dass die Entscheidung der AWO, eine Stelle zu schaffen, auf der sich ein Mitarbeiter ausschließlich mit dem Thema Hygiene und Infektionsprävention beschäftigt, die richtige war.

## Thema Hygiene und Nachhaltigkeit – was ist möglich?

Auch im Bereich der Hygiene steht die Nachhaltigkeit immer mehr im Fokus. Hygiene ist auch Prävention und Prävention ist immer mit zusätzlichem Aufwand und Kosten verbunden, damit nichts »passiert«. Gerade hier kann man aber durch Planung und Risikobewertung Produkte und Produktmengen anpassen und weniger Müll produzieren.

### Was sind deine Lehren aus der Pandemie bzw. aus einem übermäßigem Verbrauch?

Gerade in den Pandemie Jahren war zu beobachten, dass teilweise unkontrolliert alles desinfiziert wurde, ohne zu hinterfragen, ob die verwendeten Produkte aus Sicht der Materialverträglichkeit und der Wirkspektren praktikabel sind. Dies war dem damaligen Mangel an Lagerbeständen und der bisher unbekanntem Situation einer »epidemischen Lage mit nationaler Tragweite« geschuldet. Wir sahen an Handläufen oder Bettgestellen teils massive Oberflächenveränderungen und Schädigungen der Schutzlacke durch die enorme Frequenz der Desinfektionsmaßnahmen. Ebenfalls ist aufgefallen, dass auch Flächen, die eigentlich gar nicht desinfiziert werden müssen, immer mit Desinfektionsmittel oder Desinfektionsreinigern gewischt wurden. Hier wurden häufig sogenannte wiederverwendbare »Eimer-Tuchspender« verwendet, die händisch angemischt wurden, maximal 28 Tage haltbar waren, Eimer und Deckel regelmäßig während des Gebrauchs gereinigt werden und vor der Neubestückung sporizid desinfiziert werden mussten. Für die Anwendungslösung und die zu präparierenden Wischtuchrollen im Eimer muss ein Konformitätsnachweis vorliegen. Ganz schnell wird das Thema sehr komplex und für die Anwender:innen nicht mehr nachvollziehbar.

### Wie kann Nachhaltigkeit in der Hygiene umgesetzt werden?

Im Zuge der letzten drei Jahre haben wir bei der AWO Vogtland verschiedene Projekte realisiert, wie das Insourcing der Unterhaltsreinigung und -desinfektion und die Vereinheitlichung der Reinigungs- und Desinfektionsmodalitäten in der Pflege. So konnten wir die Anzahl der verwendeten Produkte minimieren und dennoch die hygienischen Vorgaben seitens des RKI, der VAH und des regionalen Gesundheitsamtes umsetzen. Die Reinigungskräfte und die Pflege verwenden mittlerweile teilweise die gleichen Produkte, die in Großbinden beschafft werden können. Wir waren bemüht, einen verlässlichen, lokalen Partner für die Lieferung der Produkte in die Einrichtungen zu wählen, um lange Transportwege zu vermeiden. Auch darf man nicht vergessen, dass die verwendeten Produkte und Chemikalien meist Gefahrenstoffe darstellen, die schädlich für die Umwelt sind und bei häufiger Exposition auch für die Mitarbeitenden schädlich sein können. Der Arbeitsschutz spielt da auch eine wichtige Rolle. Ein weiteres Beispiel wäre die Verwendung von Mehrweg-Medikamentenbechern. Häufig wurden Einwegbecher verwendet, die unmittelbar nach der Benutzung im Müll landeten. Der Umstieg auf Mehrweg-Becher war ein sinnvoller Schritt. Diese werden in gewerblichen Geschirrspülern bei mindestens 65°C thermisch aufbereitet und können nach Trocknung wiederverwendet werden.

### Entsteht Abfall aufgrund von Hygiene?

#### Wenn ja, kann nachhaltig nachgesteuert werden?

Der entstehende Abfall und auch dessen Entsorgung fallen in den Bereich der Abfallhygiene. Gerade die Entsorgung von Desinfektionsmittelresten ist gar nicht so einfach. Viele Konzentrate und auch deren Anwendungslösungen können nicht einfach in den Abfluss entsorgt werden. Durch die Risikobewertung im Rahmen von Desinfektionsmaßnahmen konnten wir die Flächen definieren, die wirklich einer Desinfektion bedürfen. Nach Testung verschiedener Produkte haben wir uns für sogenannte »Flow-Packs« mit bis zu 100 vorgetränkten alkoholischen Tüchern und einer zertifizierten Haltbarkeit von bis zu 90 Tagen entschieden. Die lange Haltbarkeit gewährleistet, dass diese

in der Praxis auch restlos aufgebraucht werden können. Diese Tücher werden auf Basis nachwachsender Rohstoffe produziert. Weiterhin haben diese Tücher ein besseres Tränkungsvermögen als Vergleichsprodukte auf synthetischer Basis, gerade kürzlich wurde dies in einer Studie bestätigt (Hygiene und Medizin Ausgabe (6/24). Jetzt ist die Frage: »Ist es nachhaltiger Einweg Flow-Packs zu verwenden, da fällt doch viel Müll an? Die Eimer kann ich doch wiederverwenden!« Hier ist aus meiner Sicht, durch die Risikobewertung »Reinigung und Desinfektion von Flächen« der Verbrauch geringer als anfangs gedacht, da vorher unnötig desinfizierte Flächen (z. B. Fensterbretter) rausfallen und eine Reinigung ausreichend ist.

### Wie werden Veränderungen von Mitarbeitenden angenommen?

In einem gelebten Hygienemanagement sind die Mitarbeiter:innen unbedingt mit einzubinden. Wenn man neue Produkte einführt oder Abläufe geändert werden, kommt es immer zu Reibungspunkten. Gerade wenn Mitarbeitende unterscheiden müssen: Desinfizieren oder Reinigen, Mehrweg- oder Einwegbecher. Aus diesem Grund finden generell viermal jährlich interne Hygienebegehungen durch mich in den Einrichtungen statt. Im Anschluss an die Begehungen wird eine Mitarbeiterschulung durchgeführt, bei der Wissen aufgefrischt, aber auch Veränderungen besprochen werden. Das ist ein fortlaufender Prozess. Gerade am Anfang können auch Fehler passieren, aber aus Fehlern lernt man.

### Gib uns einen Ausblick: Kann bei vergleichbarer Wirkung die ökologische Bilanz verbessert werden?

Im Bereich der Nachhaltigkeit in der Hygiene und Reinigung findet man aktuell viele neuen Ideen. Enzymatische Reiniger oder Desinfektionsmittel sowie Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen sind nur wenige Beispiele. Grundlage muss aber immer sein, dass die neuen Produkte den rechtlichen oder normativen Vorgaben entsprechen oder eine nachgewiesene Wirksamkeit haben. Gerade auf Messen sieht man viele neue Möglichkeiten. Ich bin gespannt, was noch kommt und wie wir es in die Praxis einbinden können. Es wäre eine schöne Verbindung, wenn sich Prävention und Nachhaltigkeit nicht mehr ausschließen.



.....  
 Maik Lippold ist seit April 2020 unser zentraler Hygienebeauftragter.  
 Foto: AWO Kreisverband Vogtland e. V.



Unsere verantwortliche für Gebäude- und Baumanagement, Frau Lämmerhirt, Foto: AWO Kreisverband Vogtland e. V.

# Wiederbeleben statt abreißen

## Wie ein baufälliger Vier-Seiten-Hof eine neue Aufgabe bekommt

Die Fertigstellung des Vier-Seiten-Hofes in Tirpersdorf Ortsteil Lottengrün, in den die neue intensivpädagogische Wohngruppe für Kinder und Jugendliche einziehen wird, ist für das 4. Quartal 2024 vorgesehen. Gemeinsam mit Kathrin Lämmerhirt, der Verantwortlichen für Gebäude- und Baumanagement der AWO Vogtland, werfen wir einen Blick hinter die Kulissen dieses Bauvorhabens.

Der Vier-Seiten-Hof, der aufgrund seiner ländlichen Lage und der Abgeschiedenheit zur nächsten größeren Stadt besonders geeignet für dieses Projekt ist, wurde erstmals im Jahr 1870 in den Gemeindebüchern erwähnt. Ein zentrales Anliegen war es, die historische Bausubstanz des Hofes, die dem Verfall preisgegeben war, so weit wie möglich in ihrer ursprünglichen Form und Erscheinung zu erhalten und einer nachhaltigen Nutzung zuzuführen.



Lediglich das alte Wohnhaus auf dem Gelände konnte wegen akuter Einsturzgefahr nicht saniert werden. »Dies stellte die größte Herausforderung der gesamten Baumaßnahme dar«, erklärt Frau Lämmerhirt, denn eine alte Scheune sollte nun zum neuen Wohnhaus und damit zum Rückzugsort für die anvertrauten Kinder und Jugendlichen umfunktioniert werden.

Unter Berücksichtigung aller notwendigen Maßnahmen der energetischen Sanierung und geltenden Brandschutzanforderungen konnte die Scheune größtenteils in ihrer Holzständerbauweise und unter Verwendung nachwachsender Rohstoffe erhalten und so umgebaut werden, dass sie auch in Zukunft ihrer neuen Aufgabe gerecht wird.

Die vorhandene Remise des Hofes, die später eine überdachte Spielfläche für die Kinder und Jugendlichen beherbergen wird, behält ihre charakteristische Holzkonstruktion und Klinkerfassade. Auf dem Dach der Remise wird eine Photovoltaikanlage zur Energieversorgung der Gebäude installiert.

Zusätzlich zur PV-Anlage werden zwei Wärmepumpen für die Beheizung der Gebäude sowie eine Zisterne für die Bewässerung der zukünftigen Garten- und Grünflächen als erneuerbare Energiequellen eingesetzt.

Eine ehemalige Stallanlage konnte ebenfalls in hohem Maße mit den bestehenden Gewölben und dem Fachwerk erhalten und saniert werden. Hier soll zukünftig ein Therapieraum mit Werkstatt und Entspannungsraum entstehen. Auch das markante Taubenhaus im Innenhof soll instandgesetzt und bewahrt werden.



Instandgesetzte Balken des Fachwerks, Foto: AWO Kreisverband Vogtland e. V.

Besonderen Wert legte man darauf, vorhandene Materialien wie alte Balken und Pflastersteine aus dem Innenhof wiederzuverwenden und ihrem ursprünglichen Zweck erneut zuzuführen. Natursteine aus Grabungen sollen zu einem Steinbiotop aufgeschichtet werden, um Insekten Schutz zu bieten und die örtliche Flora und Fauna zu unterstützen. Bei der Möblierung der Räume wurde auf Nachhaltigkeit geachtet, zum Beispiel durch die Nutzung von Möbeln aus der ehemaligen BG-Klinik Falkenstein. Es ist gelungen, alle beteiligten Baufirmen aus der Region zu gewinnen, was kurze Wege und schnelle Absprachen ermöglicht. Frau Lämmerhirt freut sich, das Neue mit dem Alten zu verbinden und den historischen Charakter des Geländes zu bewahren.

Animation des fertigen Vier-Seiten-Hofes, Foto: Architekturbüro H. Radüchel